

HIER UND JETZT.

Skulpturen und Reliefs von Till Müller.

Presserundgang: Mittwoch, den 12. Februar 2025, um 11 Uhr

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, den 13. Februar 2025, um 19 Uhr

PRESSEMAPPE

1. Pressemitteilung
2. Interview mit Till Müller
3. Pressebilder inkl. Copyrights

PRESSEMITTEILUNG FEBRUAR 2025

Hier und Jetzt.

Skulpturen und Reliefs von Till Müller

14. Februar – 4. Mai 2025 | Sonderausstellung in der Rotunde

Eröffnung: Donnerstag, 13. Februar 2025 | 19 Uhr

Presserundgang: Mittwoch, 12. Februar 2025 | 11 Uhr

Materialisierung der Vergänglichkeit

Die Ausstellung im Museum für Sepulkralkultur eröffnet einen spannenden Dialog zwischen der Endlichkeit des Lebens und der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Gegenwart. Till Müllers Werke, die sowohl die Vergänglichkeit als auch die Konservierung von Zuständen thematisieren, bieten dabei einen einzigartigen Blick auf die Transformation von Material und Gedanken. Einige seiner Arbeiten sprechen direkt die Schwere des Todes an, während andere das Thema mit Humor und Leichtigkeit aufgreifen. Müller selbst beschreibt seine Kunst als eine Brücke zwischen Leben und Tod: „Es geht mir darum, die Transformation von Materialien und Gedanken in eine künstlerische Form zu übersetzen, die dem Leben im ‚Hier und Jetzt‘ eine neue Bedeutung gibt.“

Müllers Arbeiten bewegen sich an der Schnittstelle zwischen Skulptur und Objekt, Zeichnung und Malerei. Besonders markant ist sein Ansatz, ausgediente Grabsteine als Material zu verwenden, wobei er diese einstigen Erinnerungsstücke einem „Recycling“-Prozess unterzieht. Dabei geht es ihm nicht nur um die materielle Transformation der Steine, sondern auch um die Bewahrung und den Erhalt von Gedanken und Erinnerungen, die in der Kunst eine Form der Unsterblichkeit finden. In seinen Reliefs aus verwittertem Holz wird der natürliche Verfall sichtbar, gleichzeitig aber auch der kreative Prozess, der diese Vergänglichkeit in neue ästhetische Formen überführt.

Müllers Arbeitsprozess ist vielseitig und von spontanen Ideen ebenso wie von langwierigen Überlegungen geprägt. So gibt es Momente der Eingebung, in denen er sofort nach dem passenden Material für eine Umsetzung des Gedankens in eine künstlerische Arbeit sucht. Im Kontrast dazu bietet er dem kreativen Fluss jedoch einen Raum, indem einige Arbeiten auf einem vorproduzierten Rohling aufbauen und die entscheidenden Elemente erst nach und nach in das Werk eingefügt werden.

Allgegenwärtig in seinen Arbeiten ist eine gewisse Ehrfurcht vor dem Material. Diese wird besonders deutlich bei der Arbeit mit alten Grabsteinen, mit deren Bedeutung einmal die Trauerbewältigung verbunden war. Ebenso sichtbar wird diese Ehrfurcht in seiner Verwendung von Hölzern, die entweder stark verwittert sind oder im ideellen Sinne als wertvoll gelten. In Müllers Kunst erfahren diese Materialien eine Aufwertung und Konservierung, wären sie an anderer Stelle doch gegebenenfalls für eine Zerstörung bestimmt gewesen.

MUSEUM FÜR SEPULKRAKULTUR | WEINBERGSTRASSE 25-27 | 34117 KASSEL
Info@sepulkralmuseum.de | www.sepulkralmuseum.de | T. +49 (0)561 91893 15

***Till Müller** wurde 1992 in Schlüchtern geboren und wuchs im Vogelsbergkreis auf. Nach seiner handwerklichen Ausbildung an verschiedenen Stationen und einem Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, wo er auch als Meisterschüler von Stephan Balkenhol arbeitete, hat er sich als freischaffender Künstler etabliert. Müller lebt und arbeitet heute in Freiensteinau und ist bekannt für seine Arbeiten mit Holz und Stein, die sowohl handwerklich anspruchsvoll als auch tiefgründig in ihrer thematischen Auseinandersetzung mit Vergänglichkeit und Erinnerung sind.*

Öffnungszeiten des Museums

Di – So 10 – 17 Uhr | Mi 10 – 20 Uhr

Jeden Mittwoch um 17 Uhr findet eine öffentliche Führung statt.

MUSEUM FÜR SEPULKRAKULTUR
Kommunikation: Svenja Schmidt | presse@sepulkralmuseum.de
Telefon: +49 561 91893 28

INTERVIEW MIT TILL MÜLLER

Materialisierung der Vergänglichkeit

Hier und Jetzt. Skulpturen und Reliefs von Till Müller – ab 13. Februar 2025 im Museum für Sepulkralkultur

Till Müller ist ausgebildeter Maurer, Stahlbetonbauer und Holzbildhauer und arbeitete schon früh im väterlichen Steinmetzbetrieb mit. Mit seinem Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und während seiner Zeit als Meisterschüler des renommierten Bildhauers Stephan Balkenhol hat er sich eine eigenständige künstlerische Position erarbeitet. Die Arbeiten des gebürtigen Hessen changieren zwischen Skulptur und Objekt, Zeichnung und Malerei. Im Museum für Sepulkralkultur kann man ab 13. Februar 2025 eine Auswahl seiner Arbeiten sehen. Ein Künstlergespräch.

Text: Anna Lischper

Anna Lischper

Du arbeitest ja mit verschiedenen Materialien von Holz bis Stein. Jedes Material hat seine spezifischen Anforderungen und erfordert ein bestimmtes Handwerk. Was reizt dich daran?

Till Müller

Das ist ein gutes Stichwort, das mit dem Handwerk, weil ich aus diesem Bereich komme. Erst über das Handwerk kam ich in die künstlerische Sparte hinein, habe also das freie Kunststudium noch obendrauf gesetzt. Grundlage für die Entscheidung, für diesen Weg war, dass mich die Arbeit als Maurer oder Steinmetz oder Holzbildhauer allein, also gewissermaßen das rein dienstleistungsbezogene Arbeiten, nicht zufrieden gestellt hat. Ich hatte das Bedürfnis, die künstlerische Ebene mit einzubeziehen. Die Grundlage bildet meine Kenntnis des Materials, die ich im Handwerk gelernt habe.

AL

Ein Schwerpunkt deiner künstlerischen Arbeiten bildet die Verarbeitung ausgedienter Grabsteine. Da sind dir die Bereiche auf dem Friedhof, auf denen die abgeräumten und ja oftmals sehr vielfältigen Steine liegen, ein tolles Materiallager, oder?

TM

Mein Vater hat einen Steinmetzbetrieb, in dem ich schon lange mitarbeite. Da ist das Recycling alter Grabmale obligatorisch. Wir bauen sie etwa im Kundenauftrag zurück. Die ausgedienten Steine, die auf Friedhöfen gelagert werden, kommen oftmals in den Schredder. Da können wir uns dann eben teilweise frei dran bedienen oder Steine gegen kleines Geld abkaufen. Manchmal wirst du auch angesprochen: Hey, hier ist noch Material, was zu schade ist, um es zu schreddern oder kaputt zu hauen. Wollt ihr das haben? Und so hat sich da mittlerweile ein gewisser Fundus angesammelt, auf den ich dann zugreifen kann. Leider mit dem Risiko, dass das Sammeln Überhand nimmt. Ein Lager kann auch zu einem Friedhof für Geld mutieren.

AL

Ist es denn bei dir eher so, dass du einen Stein siehst und direkt eine Idee hast, was daraus werden könnte? Oder hast du in der Regel eine Idee und suchst dann nach einem passenden Material?

TM

Es ist beides. Oftmals sind das längere Prozesse. Manchmal habe ich bereits Ideen und suche mir halt das passende Material zusammen, was ich dann eventuell im Lager oder im Magazin zur Verfügung habe und setze dann entsprechend des Entwurfes sukzessive die Idee um. Oder ich habe einen Rohling als Basis. Das mache ich bei Holzarbeiten oft. Ich habe da so ein paar Formate, die ich vorproduziere, und das bedarf vieler Arbeitsschritte, die teilweise stringent nach einer gewissen Abfolge handwerklich gemacht werden. Das Holz muss aufgetrennt werden, dann muss es kombiniert und anschließend verleimt werden. Bei den Holzarbeiten produziere ich oftmals Rohlinge vor. Und wenn so ein Rohling eine gewisse Zeit irgendwo herumsteht oder rumliegt, dann kommen die Ideen dazu. Dann weiß ich irgendwann: Jetzt schlage ich das da rein.

AL

Es ist ja oft die Rede von der Angst vor dem weißen Blatt. Kennst du die bezüglich des Umgangs mit Material? Baut es Ängste ab, wenn man sich mit einem Material weiterbeschäftigt, das schon Mal eine Funktion hatte? Oder hast du gerade dann Respekt vor dem Material?

TM

Bei den Grabsteinen schwingt eine gewisse Ehrfurcht mit, oder auch bei manchen Hölzern, die ich von meinem Vater oder von meinem Opa „geerbt“ habe. Mein Opa war Wagenbauer. Und wenn ich da ganz bestimmte Hölzer weiterverarbeiten möchte, die sehr schön sind und an denen mein Vater noch hängt, dann muss ich ihn teilweise überreden: Hey, ich habe da ein Projekt vor und hier ist ein besonderes Holz, darf ich das dafür verschneiden? Manchmal beiße ich da allerdings auf Granit und gebe auf, um meine Nerven zu schonen. Dann muss es eben noch 500 Jahre bei meinem Vater überdauern... Also da ist es dann so, dass schon ein gewisser Respekt oder eine Ehrfurcht vor dem Material da ist. Wenn man jetzt weiß, das war mal ein Grabstein mit einer gewissen Funktion, auch im Sinne des Totenkults, dass Trauer damit bewältigt wurde, dann sehe ich die. Aber ich habe zugleich im Kopf, dass der Stein vermutlich geschreddert worden wäre (und unter einer Straße landet). Man könnte sogar eher sagen, dass das Material durch meine Weiterverarbeitung eine gewisse Aufwertung erfährt.

AL

Wer mit Material wie Stein oder Holz arbeitet, der macht auch mal einen Arbeitsschritt, den man nicht rückgängig machen kann. Wie gehst du damit um?

TM

Ja, das kommt vor. Allerdings ist ja nach einer gewissen Zeit auch eine Expertise da oder eine Professionalität, das heißt, Fehlritte passieren eher selten. Auch da kommt die handwerkliche Vorausbildung zugute – die Arbeitsschritte, die sitzen.

AL

Würdest du sagen, dass dich deine handwerkliche Vorbildung diesbezüglich gut darauf vorbereitet hat, die Arbeiten so umzusetzen, wie du sie im Kopf hast?

TM

Das macht für mich einen Teil der künstlerischen Freiheit aus. Ich kenne nicht das Hemmnis, wie etwas umzusetzen ist, zumindest für meine Arbeiten.

Während des Studiums ist einem das aber durchaus ein bisschen angekreidet worden, dass man immer noch mit Holz oder mit Stein arbeitet, weil es ja so archaisch ist. Da gab es auch mal Professoren, die zu uns Leuten meiner Klasse, die immer noch relativ klassisch gearbeitet haben, sagten: Schon wieder so eine Holzskulptur! Macht mal was anderes. Es existiert auch die These an

den Kunstakademien, dass einige Studenten handwerklich versaut sind, sich nicht mehr für die freie Arbeit öffnen können. Teilweise zu Recht. Ich sehe das eher so, dass man sich viel besser auf die freie künstlerische Arbeit konzentrieren kann, wenn man in der Lage ist ein Brett abzusägen. Man braucht nicht so viel Zeit damit zu verschwenden, in Tränen auszubrechen, weil wieder mal etwas an der falschen Stelle abgebrochen ist, oder ich eine Flex im Bein stecken habe. Aber auch sowas passiert.

AL

In welcher Hinsicht hat dich die Zusammenarbeit oder der Kontakt mit Stephan Balkenhol geprägt?

TM

Von Stephan durfte ich erfahren, was Freiheit bedeutet und wie essentiell sie für die Kunst und das Leben ist. Das war das größte Pfund, was ich aus dem Studium bei Ihm mitnehmen konnte. Das heißt, es gab überhaupt keinen Zwang bei ihm. Im Gegenteil: Er hat im Prinzip nichts vorausgesetzt, außer die grundsätzliche künstlerische Eignung. Im produzierenden Sinne habe ich auch so gut wie gar nichts von Ihm gelernt. War auch nicht seine Aufgabe... Dafür aber mit Kritik umzugehen und zu akzeptieren, dass man selbst die Weisheit nicht mit dem Löffel gefressen hat. Wenn er aber gemerkt hat, dass du von dir aus arbeitest und selbst einen Anspruch hast, zu liefern, dann hat er dich in dem sehr unterstützt. Von Ihm habe ich gelernt, wie man sich möglichst frei in unserer bestehenden Ordnung bewegen kann. Gleichzeitig habe ich begriffen, welche Last die Freiheit mit sich bringt. Sie ist sowohl Privileg, als auch schwer zu ertragende Zumutung. Hier gilt es den Spagat zu schaffen.

AL

Dein Portfolio umfasst ja eine ganze Reihe unterschiedlicher Arbeiten. Ganz spannend finde ich die gravierten oder geschnitzten Holzarbeiten. Wie lässt du dich bezüglich der Motive inspirieren?

TM

Zum einen fotografiere ich für mich privat und ziehe aus den Fotografien Motive heraus. Manchmal inspirieren mich auch andere Ausstellungen. Ich gehe dann durch die Ausstellung und bleibe an Motiven hängen. Was mich interessiert, kann z. B. wie bei einem Eselsmotiv der reine Ausdruck des Kopfes sein, oder aber die Zuschreibungen, die möglicherweise mit dem Esel zusammenhängen. Teilweise sind die Motive auch freie Zeichnungen von mir selbst. So basiert die Skulptur mit dem Kopf mit Zigarette und Sonnenbrille auf einer Telefonzeichnung, die ich irgendwann mal so beiläufig gemacht habe.

AL

In einigen Arbeiten bindest du auch Schrift ein.

TM

Schrift ist für mich Botschaft und Gestaltungselement zugleich. Auf der einen Seite spielt sie in der Relieftchnik eine Rolle, weil sie durch die Höhen- und Tiefenwirkung eine andere Plastizität und Dreidimensionalität im bildhauerischen Sinne in die Arbeiten einlässt und auf der anderen Seite ist es eben dieses Gestaltungsmittel im Sinne des Ornaments. Hierbei spielt die Wiederholung eine wesentliche Rolle. Wenn man sich näher darauf einlässt und die Worte erst einmal identifiziert hat, dann gibt es einen weiteren Interpretationsspielraum, der im Zusammenhang mit dem Motiv oder mit dem Dargestellten nochmal eine zusätzliche Rezeptionsebene bietet.

AL

Ab Mitte Februar wird deine Ausstellung HIER UND JETZT im Museum für Sepulkralkultur zu sehen sein. Was ist da für dich die inhaltliche Brücke?

TM

Meine Arbeiten bestehen aus der Materialisierung des Themas Vergänglichkeit und Konservierung eines Zustands. Insbesondere in den Wandbildern aus verwittertem Holz, wo dieser Prozess direkt sichtbar wird, aber auch mit dem „Recycling“ von altem oder ausgesondertem Material wie Holzabschnitten, alten Balken und im Sinne der Liegezeit ausgedienten Grabsteine. Ich betrachte das ein bisschen wie die „Konservierung von Gedankengut“ durch die Übersetzung der Thematik in die Skulptur/ in das Werk. Den wesentlichen Anknüpfungspunkt meiner Arbeit zum übergeordneten Thema „Endlichkeit des Lebens und seine Folgen“ sehe ich in der Herangehensweise einer formalen Ästhetik und der Beschäftigung mit Themen in den Werken, jedoch mit dem Wesensunterschied, dass sich meine Inhalte mit dem Leben im Hier und Jetzt und nur selten mit dem Jenseits beschäftigen. Dies schließt jedoch inhaltliche Überschneidungen nicht aus, die Übergänge sind bekanntermaßen fließend. In der Ausstellung wird es jedoch auch Arbeiten geben, die das Thema und die Schwere des Ablebens direkter, aber mit Humor, aufgreifen sollen.

AL

Dein Vater ist unter anderem Steinbildhauermeister und hat auch einen Steinmetzbetrieb, in dem du mitarbeitest. Hast du denn auch schon in der Grabsteingestaltung mitgearbeitet?

TM

Ja, ich habe auch schon Grabsteine entworfen. Wir hatten zum Beispiel einmal einen Fall, wo eine sehr junge Frau bei einem Autounfall gestorben ist. Das war dann ein ganz intensiver Prozess mit ihrer Mutter, die einen Grabstein von uns entworfen haben wollte.

AL

Was ist für dich der Unterschied des Erschaffens eines Grabsteins als Auftragsgrabstein für eine verstorbene Person und einer künstlerischen Arbeit, in der ein ehemals als Erinnerungsobjekt genutzter Grabstein verarbeitet wird?

TM

Der Unterschied ist konkret der, dass ein Grabstein sozusagen die Trauerbewältigung nach dem Tod darstellt. Wenn ich jetzt aus dem alten Grabstein das Material dazu hernehme, um eine freie künstlerische Arbeit daraus zu machen, dann geht es ja letztendlich um die Präsentationsform oder um eine Beschäftigung mit einem Thema, was einen zeitlebens beschäftigt. Das Ganze hat dann relativ wenig mit dem Ableben zu tun. Es geht um diese Transformation in eine Skulptur mit einem Denkmalcharakter.

Zur Person

Till Müller wurde 1992 im hessischen Schlüchtern geboren, und wuchs in der Nähe auf. Heute lebt und arbeitet er in Freiensteinau im Vogelsbergkreis. Wenn er nicht gerade an seinen künstlerischen Objekten arbeitet oder zum Broterwerb anderen Tätigkeiten nachgeht, treibt er gern Sport oder geht wandern.

PRESSEBILDER



Porträt Till Müller © Till Müller, Foto:



Till Müller bei der Arbeit © Till Müller,
Foto:



Till Müller: *Ohne Titel* (2022/1),
Granit, Stahl, Epoxidharz, Lackfarbe,
ca. 200 × 170 × 12 cm © Till Müller



Till Müller: *Ohne Titel* (2020/1)
Verwittertes Holz, PUR-Leim,
Acrylharz, Perlglanzpigment,
Blattgold,
ca. 140 × 90 x 14 cm bzw. 90 × 140 ×
14 cm © Till Müller



Ausstellungsansicht „Hier und Jetzt.
Skulpturen und Reliefs von Till
Müller“ im Museum für
Sepulkralkultur © Museum für
Sepulkralkultur und Till Müller, Foto:
Nasim Mohammadi



Ausstellungsansicht „Hier und Jetzt.
Skulpturen und Reliefs von Till
Müller“ im Museum für
Sepulkralkultur © Museum für
Sepulkralkultur und Till Müller, Foto:
Nasim Mohammadi

MUSEUM FÜR SEPULKRAKULTUR | WEINBERGSTRASSE 25-27 | 34117 KASSEL
Info@sepulkralmuseum.de | www.sepulkralmuseum.de | T. +49 (0)561 91893 15



Ausstellungsansicht „Hier und Jetzt.
Skulpturen und Reliefs von Till
Müller“ im Museum für
Sepulkralkultur © Museum für
Sepulkralkultur und Till Müller, Foto:
Nasim Mohammadi



Ausstellungsansicht „Hier und Jetzt.
Skulpturen und Reliefs von Till
Müller“ im Museum für
Sepulkralkultur © Museum für
Sepulkralkultur und Till Müller, Foto:
Nasim Mohammadi

MUSEUM FÜR SEPULKRAKULTUR
Kommunikation: Svenja Schmidt | presse@sepulkralmuseum.de
Telefon: +49 561 91893 28